

Geschichte: DFB-Initiative gegen das Vergessen

Jury einigte sich in Karlsruhe auf Vergabe des Julius-Hirsch-Preises



(Lä) Mit DFB-Präsident Wolfgang Niersbach an der Spitze, tagte zum ersten Mal die Jury für den Julius Hirsch-Preis in Karlsruhe. Mit dem Leitmotiv "Nie wieder" hatte der Deutsche Fußball-Bund (DFB) vor acht Jahren den Preis als Initiative gegen Rassismus und Diskriminierung ins Leben gerufen. Nach der Sitzung empfing EB Margret Mergen die Juroren im Rathaus.

Das Schicksal des jüdischen Fußballnationalspielers stehe

stellvertretend für die Leiden jüdischer Sportler während der Nazi-Herrschaft, sagte Mergen. Wolfgang Niersbach ergänzte später, dass der 1892 geborene und 1943 im KZ ermordete Hirsch zusammen mit dem Karlsruher Gottfried Fuchs einer von nur zwei jüdischen Spielern in der damaligen Nationalelf war.

"Juller" Hirsch, wie ihn Freunde nannten, wurde 1910 mit der Karlsruher FV und zwei Jahre später mit der SpVgg Fürth deutscher Meister und trug siebenmal das Trikot der Nationalmannschaft.

127 Vorschläge habe es in diesem Jahr für die Preisverleihungen gegeben, teilte Niersbach mit. Am 11. Oktober vor dem WM-Qualifikationsspiel Deutschland-Irland in Köln, werde der mit 10.000 Euro dotierte erste Preis an den Sport- und Jugendclub Hövelriege aus Paderborn verliehen.

Der Verein habe einen Teil deutsch-griechischer Geschichte aus der Zeit der nationalsozialistischen Besatzung aufgearbeitet. Der 1. FC Nürnberg habe sich mit seiner eigenen Rolle im Dritte Reich befasst und erhielt den zweiten Preis. Für eine Ausstellung zu jüdischen Sportlern ging der dritte Preis an den SC Heuchelhof aus Würzburg.

Bevor die Juroren in Karlsruhe die Gedenkstätten "Julius-Hirsch-Straße" und "Gottfried-Fuchs-Platz" besuchten, sprach sich der DFB-Präsident für eine konkurrenzfähiges Fußballstadion in der Fächerstadt aus. Karlsruhe sei eine Fußballstadt mit großer Tradition, sagte Niersbach und rief die Stadtväter auf: "Nun baut euerem Verein doch sein Stadion."

Foto: Müller-Gmelin